

# Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

und  
Handels-Zeitung

108. Jahrgang

**Bezugspreise:** für Leipzig und Umgegend die Hälfte des Auslandpreises, monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. für den Rest des Reiches monatlich 1.80 M., vierteljährlich 5.40 M., halbjährlich 10.20 M., jährlich 19.80 M. für den Auslandpostbezirk monatlich 2.20 M., vierteljährlich 6.60 M., halbjährlich 12.60 M., jährlich 24.60 M. Einmalige Anzeigen nach dem Tarif.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

**Anzeigenpreise:** für Leipzig und Umgegend die Hälfte des Auslandpreises, für den Rest des Reiches monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. für den Auslandpostbezirk monatlich 2.20 M., vierteljährlich 6.60 M., halbjährlich 12.60 M., jährlich 24.60 M. Einmalige Anzeigen nach dem Tarif.

Verlag und Druckerei: Johannneßstr. 4. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14402, 14403 und 14404.

Nr. 612.

Mittwoch, den 2. Dezember.

1914.

## Die Episode von Lodz.

Neues Seegefecht an der belgischen Küste. — Die französische Regierung und der Pariser Justizmord. — Türken und Russen südlich von Batum im Kampfe. — Ein japanisches Angebot von Frankreich abgelehnt.

\* Die Oberste Heeresleitung hat in ihrem gestern abend eingelaufenen Bericht vom 1. Dezember sich gegen den russischen Generalstabbericht vom 23. November gewandt und den Verlauf einer Episode aus den Kämpfen bei Lodz festgestellt. Die Oberste Heeresleitung legte offenbar Wert darauf, die russische Darstellung beizugehen zu verweigern. Es handelt sich um folgende Behauptungen:

„Zweifellos ist der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen und einen Teil der russischen Armee einzuflechten, vollständig gescheitert. Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabes des Generalissimus hervor, daß die Deutschen gezwungen sind, sich von Agnow und Lugin über Brzezina auf Stralow unter für sie äußerst ungünstigen Bedingungen zurückzuziehen. Beim Rückzug erlitten die Deutschen ungeheure Verluste. Indessen sind die Kämpfe noch nicht beendet.“

Die Oberste Heeresleitung stellt demgegenüber fest, daß unsere Truppen, die bei Lodz gegen die rechte Flanke der Russen vorgegangen waren, vor den überlegenen, den Rücken ernstlich bedrohenden russischen Kräften lehrmachend wankten und sich dann in dreitägigen erbitterten Kämpfen „durch den von den Russen gebildeten Ring“ schlugen. Da sie hierbei weitere 12000 Gefangene machten und mitnahmen, dazu 25 Geschütze, ohne selbst ein eigenes zu verlieren, wird dieser Rückzug mit Recht als „eine der schönsten Waffentaten“ bezeichnet. Ihre unsere tapferen Truppen und ihren Führern, die, wenn auch unter starken Verlusten, eine verhängnisvolle Wendung verhindern.

Dies ist die Episode, die der russische Heeresbericht, was sehr begreiflich ist, zu einem entscheidenden Schlage zu machen suchte. Zumeist hat er schließlich die Bemerkung, daß die Kämpfe fortwähren, für notwendig gehalten, womit gesagt wird, daß die Entscheidung noch aussteht.

Diese Entscheidung werden erst die nächsten Tage bringen. Es hat deshalb wenig Wert auf Einzelheiten einzugehen. Die Russen haben eine Umfassung versucht, und sie ist gescheitert, andererseits haben wir mit der Tatsache zu rechnen, daß der Vorstoß der Russen auf den rechten Flügel der Russen infolge der von Osten und Süden herangeführten Verstärkungen nicht durchgeführt werden konnte. Es hat keinen Zweck, dies zu bestreiten, zumal da der Heeresbericht den Gegenangriff der Russen bereits in dem Bericht vom 26. November ankündigt und auf die dadurch herbeigeführte Verzögerung der Entscheidung hinweist. Einen entscheidenden Erfolg der Russen auf der ganzen großen Kampfzone herfürchten wir um so weniger, als gerade die Kämpfe vom 25. November am heftigsten haben, daß die russische Heeresmacht nur stellenweise zur Geltung kommt und zum Teil durch die ungeheuren Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen ausgeglichen wird. Ueber die Toten und Verwundeten liegen allerdings, wie natürlich auch auf unserer Seite, keine genaueren Angaben vor, wohl aber kennen wir die Zahl der Gefangenen. Unsere Heeresleitung meldet am 26. November 10000 Gefangene, am 30. November 4500, 1. Dezember 9500 und weitere 12000; also im ganzen 66000. Dazu kamen die großen Einbußen an Geschützen und Maschinengewehren, Einbußen, die um so schwerer ins Gewicht fallen, als sie für die russische Heeresführung keineswegs so leicht zu ersetzen sind, wie etwa Verluste an Mannschaften. Solche Schwächungen der Artillerie können durch den Einfluß von Menschen bei der heutigen Art der Kriegsführung nicht ausgeglichen werden. Gleichwohl halten wir es für verfrüht, wenn dänische Meldungen bereits wissen wollen, daß die russische Heeresleitung einen allgemeinen Rückzug auf die Weichsellinie vorbereite. Um diesen Rückzug zu erzwingen, wird ein großer Sieg auf unserer Seite notwendig sein. Hoffen wir, daß Hindenburg, der so Großen, ja Gewaltigen geleistet, seinen unvergänglichen Ruhm noch mehr und den Tag bald heranzuführen, an dem die russische Heeresmacht auf den polnischen Schlachtfeldern zuhanden wird.

Ueber den allgemeinen Zustand unserer Sache wird sich heute nachmittag der Reichsfeldmarschall in Reichstag äußern. Wie wir bereits aus Vorbemerkungen wissen, ist seine Zuversicht unerschütterlich. Wir werden keine leeren Worte vernahmen, keine Großsprecherien, die uns täuschen könnten und sollen; er wird ernst und gewissenhaft, wie es seine Art ist, sein Urteil aussprechen, und wir erwarten, daß es uns mit neuem Vertrauen auf die nächste Zukunft

## Ueber 80000 Russen in 3 Wochen gefangen genommen.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 2. Dezember vormittags.

Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 49000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23000 mitenthalten seien, ist unrichtig.

Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wloclawec, Kutno, Lodz und Lowicz vom 11. November bis zum 1. Dezember über 80000 unverwundete Russen gefangen genommen.

## Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, am 2. Dezember, vormittags.

Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Aargauer Wald wurde vom Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

erfüllen wird. Die gedankenlosen Leute, die jeden Tag am Siegesplunderstrang zeren, sind allen Ernstes im Lande längst widerwärtig. Wir haben wahrhaftig kein reiches Spiel. Aber was uns zu Beginn des Weltkampfes als Volk erhob zu großem Volkbringen, die Einmütigkeit des Willens zum Siege, ist Gott sei Dank erhalten geblieben. Diese Tatsache wird uns der Reichsfeldmarschall freudig bestätigen und die ganze Welt wird es vernehmen.

### Neues Küstengefecht in Flandern!

Rotterdam, 2. Dezember. Am Montag in der Dämmerung, also zu gleicher Zeit wie in der vorigen Woche, wurde die Beschießung von Seeländische Flandern wieder durch starken Kanonendonner ausgebrochen. Die Häuser zitterten in ihren Grundmauern, und in Ostburg sprangen verschiedene Haustüren auf. Man glaubt, daß Zeebrügge von neuem durch die englische Flotte beschossen worden ist.

Amsterdam, 2. Dezember. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus Sibirien zur Befriedigung der belgischen Küste durch die englische Flotte: „Bei den aus der Richtung Herf gehörten Detonationen dürfte es sich vielleicht um angesetzte Minen handeln, die die Deutschen zur Entzündung drachten. Die Deutschen scheinen sich jedenfalls gegen neue Ueberraschungen, wie die der letzten Beschießung von Zeebrügge, gewappnet zu haben. So seien so wie Zeebrügge auch alle umliegenden Dörfer geräumt.“

### Der französische Schlachtbericht.

Paris, 1. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht von 3 Uhr nachmittags: In Belgien sind gestern heftige Kanonade statt, doch wird kein deutscher Infanterieangriff gemeldet. Nordlich Arras zeigte der Feind fortgesetzt ziemlich große Tätigkeit. Im Gediete der Aisne fand eine selbstständig ausbrechende Kanonade auf der ganzen Front statt. In den Argonnen dauern die Kämpfe an, ohne jedoch die Lage zu verändern. Im Bocore und in den Vogesen nichts Ungewöhnliches.

### Gedrückte Stimmung in Paris.

Der Genfer Schriftsteller der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet von Paris, daß dort der

russische Schlachtbericht, der besagt, daß die Kämpfe bei Lodz fortwähren und die Deutschen ihre Offensiv bei Gynostochau fortsetzen, tief: Nieder geschlagenheit hervorgerufen habe. — Der „Gclair“ schreibt: Paris jubelte drei Tage, als Petersburg die Bezeichnung der Hindenburgischen Armee berichtete; jetzt ist es aber grabesstill.

### Eine neue Kriegsbusse von ganz Belgien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der „Raasbode“ vernimmt aus angeblich bester Quelle, daß außer dem in vielen belgischen Städten erhobenen Kriegszugbeitrag ein solcher von 35 Millionen Franken monatlich von ganz Belgien erhoben werden soll. Am Freitagmorgen habe das deutsche Gouvernament für die Provinz Brabant die leitenden belgischen Beamten zusammengerufen und ihnen diese Mitteilung gemacht mit dem Zusatz, daß das Geld für den Unterhalt der deutschen Truppen in Belgien mit einem Bestande von 250000 Mann bestimmt sei.

### Die französische Neutralitätsverletzung und die Schweiz.

Bern, 2. Dezember. In einer Besprechung der Neutralitätsverletzung führt der „Bund“ u. a. aus: Sowie wir wissen, ist seitens der französischen Botschafters bereits ein freundschaftlicher Schritt zur Erledigung des Voralles getan worden. Die rasche Erledigung liegt schon deshalb im Interesse aller, weil dadurch die Gerüchte, welche sich an den fliegenden Rind knüpfen, ihre peinliche Aktualität verlieren.

### Ein Angebot der Japaner von Frankreich abgelehnt.

Die „Diala Daily News“ vom 23. September bringt aus amtlicher Quelle die interessante Nachricht, Japan habe Frankreich den Vorschlag gemacht, japanische Truppen nach Frankreich zu entsenden, damit Frankreich in Ruhe alle seine dortigen Truppen nach Europa senden könne. Frankreich habe aber dieses „freundliche“ Anerbieten abgelehnt. Die Ablehnung ist um so auffälliger, als doch erst kürzlich nach der „Times“, das französische Regierungsorgan, drückte sich am 17. Jülte Japans warb. Sollte in Vorbezug doch in etwas wie eine Ahnung über die Geister gekommen sein?

### Wirkungen des „heiligen Krieges“ in Nordfrankreich.

Eine der „Zgl. Wdh.“ zur Verfügung gestellte Feldpostkarte aus dem Westen verrät, daß die Verhältnisse des „heiligen Krieges“ sogar auf dem Kampflage in Frankreich im einzelnen ganz unermutete Hermitagen sind. Die Feldpostkarte, die vom einem Kriegeszeitwilligen herrührt, erzählt: „Heute morgen sind 85 Turkos zu unserer Kompanie übergelaufen. Zuerst kamen drei Mann und erkundigt: in ich ob wirklich die Türken den Russen und Franzosen den Heiligen Krieg erklärt hätte.“

### Die französische Regierung „informiert“ sich.

(2.) Genf, 2. Dezember. (Eig. Drahtmeld.) Der Pariser „Gerald“ meldet: Die französische Regierung in Vorbezug forderte auf Vorstellung des amerikanischen Botschafters vom Kriegsgericht in Paris die Akten im Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Krankenpfleger ein.

### Oesterreichische Flieger über Cetinje.

Rom, 2. Dezember. Cetinje wurde von zwei österreichisch-ungarischen Fliegern besucht, die jedoch keine Bomben abwarfen, sondern rasch davonflogen, als Geschützfeuer auf sie eröffnet wurde. Das ungewohnte Schauspiel rief eine große Erregung hervor. Auch der König kam aus seinem Palais, um die Flieger zu sehen.

### Tatarennachrichten der italienischen Presse.

(2.) Berlin, 2. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Bearbeitung der italienischen Presse mit dreibundfreundlichen Kriegsnachrichten hat seit etwa acht Tagen abermals eingeleitet. Selbst die dreibundfreundliche „Italia“ in Rom läßt sich angeblich aus Berlin und Wien (?) melden, daß der deutsche Rückzug aus Polen allgemein ist. Die Russen marschieren direkt auf Breslau (!), Polen (!) und Königsberg (!), die Gemeinamkeit der deutsch-österreichischen Operationen sei abgebrochen. Auch die Mailänder Zeitungen bringen wieder Tatarennachrichten über angebliche Reiterzüge der Russen auf dem Wege nach Berlin.

Welche Wahrheitsliebe den russischen Siegesberichten innewohnt, beleuchtet der neutrale „Tagesanzeiger“ in Zürich, der in seiner Sonntagnummer feststellt, daß der Bericht der Petersburger Agentur vom 25. November meldet, das ganze 11. deutsche Armeekorps sei bei Lodz vernichtet, während dieses angeblich vernichtete deutsche 11. Armeekorps gar nicht in Polen, sondern immer noch in Frankreich liegt.

### Einfuhr skandinavischer Zeitungen in Russland verboten.

(2.) Kopenhagen, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Für die Dauer der russischen Kämpfe in Polen wurde die Einfuhr skandinavischer Zeitungen in Russland, die bisher mit vorheriger Genehmigung erlaubt war, vollständig verboten. Das Bekanntwerden der amtlichen deutschen Schlachtberichte ist damit in Russland wieder unmöglich gemacht worden.

### Die serbischen Verluste.

(2.) Mailand, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Sofioter Nachricht besitzert „Univerfal“ auf Grund einer Zusammenrechnung der bisher erschienenen fünf serbischen Verlustsammlungen die Verluste des serbischen Heeres an Toten und Verwundeten auf 98734 Mann.

### Lügenhafte Meldungen über Bulgarien.

Sofia, 2. Dezember. Meldung der „Agence Bulgare“. Aus Athen und Rijad wird die falsche Nachricht verbreitet, Bulgarien verjähnte Truppenmassen in den Grenzbezirken Serbien und Rumänien. Diese lügenhafte Meldung hat selber bei Blättern Glauben gefunden, die alle Mittel besitzen, deren Anrichtigkeit bei den amtlichen Kreisen und fremden Hauptstädten fortzusetzen, die vollkommen über die Lage Bulgariens auf dem laufenden sind.

### Die Brücke von Tammertors.

Bei Tammertors in Finnland ist, wie wir bereits berichteten, die 500 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Vahä Järvi in die Luft gesprengt worden. Ueber die Urheber der Zer-